

Filmvertrieb in Europa 1910-1915

Jean Desmet und die Messter-Film GmbH

Wir werden Ihnen diesen Film schnellmöglichst zusenden...¹

Die Organisationsformen des kulturellen Lebens sind in den letzten Jahren zunehmend zum Gegenstand von Untersuchungen geworden. Es geht dabei darum, in der Kultur, die ja zunächst als abstrakte Gegebenheit erscheint, Gesetzmäßigkeiten zu entdecken, um sie so faßbar zu machen und analysieren zu können: Ein Kunstgegenstand wird in seinem Zusammenhang betrachtet, wobei nicht nur ästhetische, sondern auch ökonomische und soziale Aspekte eine Rolle spielen. Howard Becker definiert in *Art Worlds* die »Kunstwelt« als ein Netzwerk von Menschen, die durch gemeinsames Handeln und auf der Basis gemeinsamen Wissens um die Konventionen, die ihren Handlungsweisen zugrunde liegen, das hervorbringen, was jeweils als Kunst bekannt ist.² Kunst entsteht als Resultat von Bemühungen verschiedener sozialer Gruppen.

Auch in der Welt des Films lassen sich derartige Netzwerke unterscheiden. Ein Film wird gemacht, verbreitet, gezeigt und gesehen. Vier Faktoren bestimmen also diesen Medienprozeß: Produktion, Vertrieb, Vorführung und Rezeption. Für die Produktion hat sich die Filmgeschichte schon immer interessiert, Vorführung und Rezeption wurde erst in jüngerer Zeit mehr Beachtung geschenkt. Der Filmvertrieb jedoch wird nur gelegentlich und meist nur indirekt behandelt, auch wenn er eine ebenso wichtige Rolle spielt wie die anderen drei genannten Faktoren.³ Forschungen zum Filmvertrieb sind allerdings nicht nur eine Frage des Wollens, sondern auch des Könnens: Von vielen Filmhändlern sind weder Firmenarchive noch anderes Quellenmaterial erhalten geblieben, die aussagekräftige Untersuchungen ermöglichten. Zwar kann man noch auf die zeitgenössische Fachpresse zurückgreifen, doch das erste Fachblatt in den Niederlanden, *De Bioscoopcourant*, erscheint erst ab 1912; viele Ausgaben sind zudem nicht mehr zugänglich. In einem Fall jedoch ist reichhaltiges Material noch vorhanden: im Firmenarchiv von Jean Desmet.

Am Beispiel von Import und Vertrieb von Filmen der Firma Messter in den Niederlanden durch den Filmhändler und Kinobesitzer Jean Desmet lassen sich Erkenntnisse gewinnen über die Zirkulation von Filmen in Europa zu Beginn der zehner Jahre.⁴ Dieser Blick hinter die Kulissen des europäischen Filmhandels verdeutlicht, wo die Prioritäten bei der Filmauswahl damals liegen, wie Einfuhr

und Vertrieb von Filmen organisiert werden und wie sich dies dann bis in den Ersten Weltkrieg hinein verändert. In den zehner Jahren wird der Film zur Industrie, zu einem engmaschigen Netz von Produktion, Vertrieb, Vorführung und Rezeption. Hierbei spielt die internationale Distribution eine wichtige Rolle; das gilt gewiß für ein Land wie die Niederlande, wo man aufgrund der bescheidenen Inlandsproduktion vor allem auf ausländische Anbieter angewiesen ist. Darüber hinaus soll aufgezeigt werden, wie wichtig Europa als tonangebender Kontinent für die internationale Filmproduktion und den Vertrieb ist, bevor sich während des Ersten Weltkriegs die amerikanische Hegemonie herausbildet.

Der Zweitverwertungsmarkt

In der Frühzeit der Filmindustrie werden Filme nicht nur direkt durch die Produzenten verkauft oder verliehen. Es gibt auch einen Zweitverwertungsmarkt, der in Europa zu Beginn der zehner Jahre ein gefürchtetes Phänomen ist, vor allem auch in Deutschland. Filme aus verschiedenen Herkunftsländern und von verschiedenen Produktionsgesellschaften werden nach der normalen Auswertung von Vertriebsagenturen erneut zum Verkauf oder Verleih angeboten. Bei dieser Zweitverwertung werden Filme weit unter dem Verkaufspreis der Produktionsgesellschaften angeboten, die darum oft Mühe haben, ihre Filme direkt an den Mann zu bringen. Das System von Exklusivrechten wird beispielsweise in den Niederlanden erst um 1912 eingeführt.

Davor geht es eher zu wie im Wilden Westen. Wer einen Film als erster herausbringt, sichert sich das Premierenpublikum, doch andere Händler können anschließend leicht weitere Kopien ankaufen oder ausleihen und diese dann beispielsweise an Kinos in der Provinz, an Schulen oder an Privatpersonen weiterleiten. Pathé Frères hat in den Niederlanden eine Vertretung, die den Vertrieb an die eigenen (Pathé-)Kinos sowie an angeschlossene andere Betriebe regelt, gleichzeitig aber auch Filme an Dritte (wie Desmet oder dessen Konkurrent Nöggerath) verkauft. Darüber hinaus kauft oder leiht Desmet Pathé-Filme auf dem Zweitverwertungsmarkt in Deutschland, um sie in seinen niederländischen Kinos zu zeigen. Die verschiedensten Konstruktionen sind möglich.

Filme werden meist nicht einzeln, sondern als »Programme« angeboten, die von den niederländischen Händlern oft so, wie sie sind, übernommen und an Kinos verliehen werden. Als man später die Filme direkt beim Produzenten bezieht und per Titel bestellt, wächst der Einfluß der Händler auf die Kinoprogramme.

Die Westdeutsche Film-Börse

Jean Desmets erster Kontakt in Deutschland, vermutlich sein erster Kontakt im Bereich des Filmvertriebs überhaupt, ist die Westdeutsche Film-Börse mit Sitz in Krefeld. Sie wird geleitet von Gustav Hattingen. Wie damals üblich, ist auch Gustav Hattingen aus einer anderen Branche zum Film gekommen. Ursprünglich war er Apotheker und Chemikalienhändler. Über einen gewissen Jan Tepe tritt Desmet an Hattingen heran und erhält mit Datum vom 20. August 1909 Nachricht, man könne ihm wöchentlich ein bis zwei Filmprogramme liefern, die zuvor fünf, sechs, sieben oder acht Wochen gelaufen sind. Mitte März 1910 wird das erste Programm an Desmets Kino, das Cinema Parisien in Rotterdam, versandt. Dieser Betrieb ist der erste einer ganzen Kette, die zum größten niederländischen Kino-Imperium der zehner Jahre werden wird. Bis zu seinem Umzug nach Amsterdam ist das Kino auch Desmets Wohnadresse.

In der im Desmet-Archiv gesammelten Korrespondenz mit der Westdeutschen Film-Börse findet man auch eine Anzahl Inhaltsbeschreibungen von Filmen, die unter niederländischen Titeln aufgeführt werden. Vereinzelt wird auch die Besetzung angegeben, wie im Fall von ESTHER (Gaumont, 1910) mit Gisèle Gravier und Léonce Perret. Vermutlich hatten alle diese Filme deutsche Zwischentitel. Ihre Länge beträgt zwischen 100m und 300m, es handelt sich also um »one-reelers«, die bei Desmet in stetigem Wechsel ohne Unterbrechung vorgeführt werden. Obwohl nur im Verleih bezogen, finden sich in der Sammlung Desmet seltsamerweise noch heute eine Reihe Titel der Westdeutschen Film-Börse, wie zum Beispiel der Messter-Film KÜNSTLERLIEBE.

Ab März 1910 werden wöchentlich Filmpakete an Desmet geliefert. Im April zieht er nach Amsterdam und wohnt über seinem zweiten Kino, dem Parisien am Nieuwendijk. Dort eröffnet er auch sein Vertriebsbüro, das »Internationaal Filmverhuur- en Verkoopkantoor Jean Desmet«. Die Westdeutsche Film-Börse schickt die Filme nun nach Amsterdam, nach Gebrauch gehen sie dann wieder zurück nach Krefeld. Desmet versendet die Pakete mit den Filmen zunächst per Bahn, doch diese werden vom Zoll festgehalten und dann mit zusätzlichen Gebühren weitergeleitet. Krefeld stellt Desmet die Zollkosten beim zweiten Mal in Rechnung. Man bittet ihn, die Filme zukünftig mit der Post zu schicken und mit dem Vermerk »In Deutschland vorgemerkt« zu versehen. Außer mit dem Zoll gibt es noch andere Probleme. Vor allem zu Anfang werden verkehrte Titel mitgeliefert, Filme aus Zeitmangel oder weil nicht verfügbar durch andere ersetzt, manchmal enthalten die Pakete auch völlig abgespielte Streifen.

Aus nicht zu klärenden Gründen (hier ist die im Desmet-Archiv vorhandene Korrespondenz lückenhaft) beschließt man irgendwann zwischen Juli und Oktober 1910, die Filme der Westdeutschen Film-Börse wieder nach Rotterdam zu senden, wo Desmets angeheirateter Cousin Heinrich Voltmann (Ehemann von Johanna Desmet) das Cinema Parisien leitet. Man beliefert auch drei andere

Unternehmer in Rotterdam, die Herren Goeman, Silvius und Strengholt, sowie einen Herrn van Schalk in Gouda. Kurz nach dem 28. Februar 1911 wird der erste Film nach Rotterdam geschickt, von dem man mit Sicherheit weiß, daß er aus der Messter-Produktion stammt: DAS ANGENOMMENE KIND (1910).

Alle Filme der Westdeutschen Film-Börse werden unter deutschen Titeln aufgeführt. Dank Herbert Biretts ausgezeichneten Nachschlagewerken⁵ war es möglich, deren Herkunftsland und Produktionsgesellschaft festzustellen. Was das Filmangebot betrifft, steht Frankreich an erster Stelle (vor allem die Firmen Pathé und Gaumont); es folgen nacheinander Italien, die Vereinigten Staaten und Deutschland. Es ist also durchaus nicht der Fall, daß ein deutscher Händler hauptsächlich deutsche Filme liefert. Man vertreibt eben alles, was gerade vorrätig ist. In diesem Punkt entspricht das Angebot der Westdeutschen Film-Börse recht genau der allgemeinen Rangfolge auf dem europäischen Filmmarkt zu Anfang der zehner Jahre.⁶

Unter den deutschen Firmen hat die Messter-Film den größten Anteil, gefolgt von der Deutschen Mutoscope & Biograph (in den Briefen auch: Deutsche Mutoskop und Biograph). Produzenten wie die Deutsche Bioscop, Eiko, Luna oder Vitascope fehlen. Bei den Messter-Filmen findet man abwechselnd Dramen und Komödien. In der Periode zwischen April und Juli 1911, in der Desmet regelmäßiger Abnehmer der Westdeutschen Film-Börse ist, werden die folgenden Messter-Produktionen an ihn verliehen: BOBBY WILL SICH DUELLIEREN, WIE AUCH WIR VERGEBEN, BOBBY ALS ZETTELANKLEBER, KÜNSTLERLIEBE, VERLAUFEN, MEYER ALS GESCHÄFTSREISENDER und DIE BLUMENVERKÄUFERIN.

Zunächst erhält Desmet jeweils ein Paket mit sieben Filmen. Ab dem 21. Februar 1911 werden daraus zwei Pakete, also vierzehn Titel. Bald schon werden Plakate mitgeliefert, später auch Fotos. Diese sind gratis, die Plakate muß Desmet bezahlen. In der ersten Februarwoche 1911 treffen Desmet und Hattingen sich im Grand Hotel du Soleil in Nijmegen und schließen eine Übereinkunft. Desmet wird Programme, die vier Wochen alt sind, zu einem Preis von 40 Pfennig pro Meter kaufen. »Kolorit« (Virage) wird extra berechnet. Der Vertrag soll am 14. März in Kraft treten. Am 12. März wird die Vereinbarung geändert: Desmet soll jeweils zwei Programme mit Filmen, die drei Wochen gelaufen sind, für 275 Mark mieten. Ein Programm soll samstags geliefert werden, das andere dienstags. Nach dieser Regelung verfährt man dann bis zum Juni 1911: Hattingen teilt Desmet am 1. Juni mit, er müsse schnell bezahlen, da er selbst größere Verpflichtungen habe. Offensichtlich kommt Hattingen in finanzielle Schwierigkeiten: Am 13. Juli 1911 teilt ein Herr Gerben, Advokat in Krefeld, Desmet mit, daß die Rechnungen der Westdeutschen Film-Börse durch die Tonhallen-Theater-Gesellschaft GmbH in Bochum übernommen worden seien und Desmet also an diese zu zahlen habe.

So kommt Desmet mit der Tonhallen-Theater-Gesellschaft ins Geschäft und erwirbt unter anderem DAS MODELL (Deutsche Mutoscope und Biograph, 1911). Der Direktor der Gesellschaft, W. Jokisch, ist ebenfalls Filmhändler. Er

hat ein Büro in Berlin und ein weiteres in Budapest: Projectograph Kinematographen & Filmfabrik A.G. Für seine ungarischen Abnehmer fordert er bei Desmet den Eclair-Film ZIGOMAR sowie einige Pathé-Filme aus zweiter Hand an. Desmet ist also nicht nur Kunde Jokischs, sondern gleichzeitig auch sein Lieferant. Allerdings erweist sich das von ihm angebotene Material als zu schlecht und wird zurückgesandt.

Im November/Dezember 1911 geht Heinrich Voltmann im Auftrag von Desmet nach Deutschland, um auf einer Rundreise verschiedene deutsche und ausländische Produktions- und Vertriebsgesellschaften aufzusuchen, vor allem in Berlin. So verhandelt er auch mit Hermann Nerlich in Pankow über den Bezug von Filmen. Nerlich handelt vor allem in »stock-films« (eine andere Bezeichnung für Filme aus zweiter Hand?), unter anderem aus Schweden. Für Desmet ist deren Erwerb nicht sehr erfolgreich, weil sein niederländischer Konkurrent, Johan Gildemeijer von der Union Film, ihm mit ein paar Asta-Nielsen-Filmen zuvorkommt.⁷ Gildemeijer ist damals der größte Importeur und Verleiher deutscher Filme in den Niederlanden. Voltmann sichtet in Berlin das Angebot verschiedener Produktionsgesellschaften wie der Nordischen (Nordisk), Deutsche Bioscop, Vitascope, Deutsche Mutoscope & Biograph, Gaumont und natürlich Messter. Desmet liefert seinerseits im Dezember 1911 Filme an Nerlich und bekommt von diesem Produktionen von Dekage, Hepworth, Eclair und BB Films.

Nerlich und Jokisch haben schon früher miteinander Geschäfte gemacht, sie zerstreiten sich dann aber über Desmet. Im November 1911 berichtet Nerlich an Desmet, daß er mit Jokisch nichts mehr zu tun haben wolle, da dieser seinen Mund nicht halten könne. Indem Jokisch seine Geschäftsbeziehung mit Desmet in Berlin überall herumposaune, könne er, Nerlich, eine Reihe von Monopolen nicht für Desmet sichern. Offenbar werden Exklusivrechte immer wichtiger, so daß Händler versuchen, ihren Abnehmern im Ausland eine solche Garantie – natürlich zu einem erhöhten Preis – zu bieten. Für Desmet jedenfalls scheint dies wichtig gewesen zu sein: Er läßt Nerlich wissen, daß er sich von Jokisch trennen würde, wenn Nerlich zu besseren Bedingungen als dieser liefert.

Deutsche Film-Gesellschaft

Inzwischen ist Desmet zu einem Konkurrenten der Westdeutschen Film-Börse übergewechselt, der Deutschen Film-Gesellschaft mit Sitz in Köln. Sie wird von einem früheren Angestellten Hattingens, Jakob Schnick, geleitet. Desmet hat also früher bereits regelmäßige Geschäftsbeziehungen mit Schnick unterhalten. Mit zahllosen Schmeicheleien an die Adresse von Desmet und ein paar häßlichen Bemerkungen über Hattingen versucht Schnick den Wechsel Desmets zu seiner Firma zu erreichen. Desmet aber bleibt abwartend. Er deutet Schnick zwar an, daß er sich an ihn binden will, doch er setzt seine Geschäfte mit Hattingen fort bis zu dessen finanziellem Debakel.

Der ursprüngliche Name von Schnicks Firma lautet »Deutsche Film-Industrie«, ab Mitte April 1911 heißt sie »Deutsche Film-Gesellschaft Filmvermietung-Filmverkauf«. Seit März 1911 steht Desmet mit Schnick in Kontakt. Vermutlich haben sie sich in Köln getroffen, da Desmet am 8. März nach Krefeld fährt, um mit Hattingen über die Erneuerung seines Vertrags zu verhandeln. Schnick verspricht Desmet Programme, die nur drei Wochen gelaufen sind und die er ab dem 25. März anbieten kann. Die Filme sollen jeweils am Freitagabend per Expresß-Zug nach Kleve an die deutsch-niederländische Grenze geschickt werden. Anfänglich kauft Desmet aber nur einzelne Titel wie **VERSUCHUNGEN DER GROSSSTADT** (wahrscheinlich der dänische Film **VED FAENGLÆTS PORT**, Nordisk 1911) oder die deutsche Produktion **HEISSES BLUT** (1911) mit Asta Nielsen.

Desmet bestätigt Schnick am 29. April, daß er seinen Vertrag mit Hattingen sicher nicht verlängern will. Einen Tag später schon sucht Schnick Desmet auf, um mit ihm zu verhandeln. Sie kommen überein, daß Schnick von nun an ganze Programme liefert. Ab dem 22. Juli wird so verfahren.⁸ Schnick liefert meistens vierzehn Titel. Je länger die Filme werden, desto geringer wird die Anzahl der Titel (der lange Spielfilm »bürgert sich ein«). Die Gesamtlänge der Programme variiert zwischen 2400m und 2750m. Der Preis ist 50 Pfennig pro Meter. Von Beginn an werden Plakate mitgeliefert, später auch Fotos. Der Normalpreis für die Plakate beträgt 50 Pf., kleine Formate kosten 20 Pf., große 1,50 Mark.

Schnick vermerkt auf seinen Rechnungen immer die Produktionsgesellschaften, so daß man Messter-Filme sofort auffinden kann. Ebenso interessant ist der Querschnitt durch Schnicks Lieferungen: Zunächst besteht das Filmangebot zu einem Viertel, bisweilen gar zur Hälfte, aus Titeln von Pathé Frères und deren diverser Filialen (Comica, American Kinema usw.). Es folgen die italienischen Firmen Cines, Ambrosio und Itala sowie Gaumont aus Frankreich. Im Lauf der Zeit wird das Angebot vielfältiger, immer mehr deutsche und amerikanische Titel tauchen auf (von Firmen wie Messter, Vitascope, Müller, Welt-Kino, Kalem oder Vitagraph), bleiben aber deutlich in der Minderzahl.

Bei Schnicks zweiter regulärer Lieferung erscheint ein erster ausgewiesener Messter-Film: **DIE TRAGÖDIE EINES VERRÄTERS** (1911). Von da an finden sich in den meisten Programmen ein oder zwei Messter-Produktionen. Zwischen Juli 1911 und März 1912 liefert die Deutsche Film-Gesellschaft unter anderem: **PERLEN BEDEUTEN TRÄNEN** (1911), **BOBBY BEI DEN FRAUENRECHTLERINNEN** (*), **DER ROSENKAVALIER** (1911), **GEBÜSST** (1911), **BOBBY ALS AVIATIKER** (1911), **DAS BARMÄDEL** (1911), **DIE WASCHFRAU** (1911), **DER ÜBERMÜTIGE SCHORNSTEINFEGERLEHRLING** (*), **MARIANNE, EIN WEIB AUS DEM VOLKE** (1911, der erste Film mit der aus Holland stammenden Adele Sandrock), **EIN GUTES GESCHÄFT** (1911), **SOLDATENSCHICKSAL** (1911), **DER NEUE INSPEKTOR** (1911), **EINE BILLIGE BADEREISE** (1911), **LIEBE UND LEIDENSCHAFT** (1911), **DAS TREUE SOLDATENHERZ** (1911), **DER KUSS DES FÜRSTEN** (1912/*), **AN DER SCHWELLE DER SCHULD** (1912/*), **EIN NEUER ERWERBSZWEIG** (1912/*).⁹

Ab März 1912 erhält Desmet von Schnick keine Programme mehr, sondern nur noch jeweils einen Film pro Bestellung. Dies bleibt so bis zum August 1912. Danach folgen keine Lieferungen mehr. Die Gründe hierfür sind unklar. Tatsächlich reklamiert Schnick im Juni und im Juli regelmäßig die ausbleibenden Zahlungen von Desmet, während er selbst größere Verbindlichkeiten hat. Schnick behauptet, durch seine Vereinbarung mit Desmet selbst in finanzielle Schwierigkeiten gekommen zu sein.

Die Gründe, warum Desmet sich von Schnick trennt, lassen sich nur erraten. Feststellen kann man allerdings, daß Desmet in den Jahren 1912/1913 den Kontakt mit deutschen Produktionsgesellschaften wie Deutsche Bioscop, Luna, Eiko und Messter sucht und dann die Filme direkt von ihnen bezieht. Das war zuvor nur gelegentlich bei einigen Vitascope-Titeln der Fall. Ab 1912 kauft er bei den Herstellern Filme, die dann natürlich noch nicht gelaufen sind. Gleichzeitig erwirbt er auch die Exklusivrechte für die Niederlande und, wo möglich, auch für die niederländischen Kolonien und/oder Belgien. Derartige »Monopolfilme« sind zwar teurer, sie ermöglichen es aber, die Konkurrenz auszuschalten. Wer immer versucht, zur gleichen Zeit denselben Film herauszubringen, kann gerichtlich verfolgt werden.

In der Praxis werden diese Regeln allerdings bisweilen unterlaufen, indem man den Film beispielsweise unter einem neuen Titel zeigt. Während des Ersten Weltkriegs kommt es auch vor, daß die Konkurrenten der Rechtsinhaber ihre »illegalen« Kopien in den überseeischen Gebieten zirkulieren lassen, weil aufgrund der nahezu abgerissenen Verbindungen zwischen den Kolonien und dem Mutterland eine Kontrolle kaum möglich ist. Hinzuzufügen ist noch, daß Desmet ab 1912 nicht-deutsche (d.h. amerikanische, französische und italienische) Filme immer häufiger über Frankreich und Belgien bezieht, direkt bei Gaumont oder bei französischen und belgischen Filialen amerikanischer Gesellschaften, aber auch über europäische Vertriebszentralen wie Louis Aubert und Paul Hodel in Paris. Diese verfügen über die Exklusivrechte für halb Europa von Firmen wie Cines, Itala, Ambrosio, Bison, Selig und Nordisk.¹⁰

In direktem Kontakt mit Messter: der Wagner-Film

Eine Korrespondenz zwischen Desmet und der Messter Film GmbH ist im Desmet-Archiv ab dem April 1913 zu finden. Am 17. April schreibt Messter persönlich einen drei Seiten langen Brief an Jean Desmet, um ihm den Wagner-Film anzubieten. RICHARD WAGNER (1913) ist ein prestigeträchtiger und für die Zeit sehr langer Spielfilm über das Leben des Komponisten. Der später tonangebende Komponist von Filmmusiken, Giuseppe Becce, spielt die Hauptrolle.¹¹

In seinem Brief bestätigt Messter die in einer Unterredung vom selben Tag getroffene Vereinbarung, Desmet die niederländischen Exklusivrechte an RICHARD WAGNER für zwei Jahre, vom 15.5.1913 bis zum 15.5.1915, für 3500 Mark

zu überlassen. Für 1500 Mark erhält Desmet eine Kopie, jede weitere soll 2000 Mark kosten. Desmet bemüht sich auch um die Exklusivrechte für Belgien und erwirbt sie am 7. Juni 1913 für 4000 Mark. Der Film darf übrigens nur mit Zwischentiteln, die die Firma Messter eigens dafür herstellt, vorgeführt werden. Desmets Übersetzung der deutschen Texte wird nach Berlin geschickt, wo man dann die niederländischen Zwischentitel in die Kopien einmontiert. Die Titel (207m) werden Desmet in Rechnung gestellt.

Auch die bei der Vorführung des Films zu spielende Begleitmusik erhält er als Klavierauszug. Dazu wird umfangreiches Werbematerial geliefert: Plakate in verschiedenen Formaten, Postkarten, Standfotos und Broschüren. Nur eine Inhaltsbeschreibung auf niederländisch kann man nicht anfertigen, darum gibt Desmet diese in den Niederlanden bei der Druckerei Lindenbaum (in einer Auflage von 100 Exemplaren) in Auftrag. Im Juli 1913, einen Monat nach dem Ankauf, annonciert Desmet für RICHARD WAGNER in der Fachzeitschrift *De Bioscoopcourant*.¹²

Im selben Monat reklamiert Desmet bei Messter, daß Teile des Films fehlen und fordert deren schnellstmögliche Zusendung. Messter antwortet (beschämt), daß die fehlenden Passagen durch die deutsche Zensur entfernt worden sind und nicht mehr eingefügt werden können. In Biretts *Verzeichnis in Deutschland gelaufener Filme* wird unter anderem die Münchner Zensur erwähnt, die Szenen beanstandet, in denen sich Menschen entkleiden oder aus dem Bad kommen, sowie Szenen, in denen Jesuiten und bayerische Minister negativ dargestellt werden.¹³ Die niederländische Zensur (wie zum Beispiel die Gemeentelijke Bioscoopcommissie van Amsterdam) würde vermutlich nur aus sittlichen Gründen, nicht aber aus politischen, eingegriffen haben.

Über den Erfolg von RICHARD WAGNER in den Niederlanden gibt es im übrigen widersprüchliche Quellen. Willy Mullens, Besitzer einiger vornehmer Kinos in Den Haag, bemerkt in einem Brief an Desmet vom 13. Oktober 1913: »Wie Ihnen bekannt ist, bin ich mit diesem Film nicht gerade reich geworden...« Andererseits meldet *De Bioscoopcourant* am 19. März 1915, daß »der Wagner-Film, der im vorigen Jahr ein so großer Erfolg war, ab Freitag im Residentie-Bioscoop wieder aufgeführt wird.«¹⁴ Das Residentie-Bioscoop gehört Willy Mullens. Glaubt man dem Blatt, wird der Film sowohl 1914 als auch 1915 noch gezeigt. Angesichts der Tatsache, daß es sich hier um die Verfilmung von Richard Wagners Biographie handelt, ist dies vor dem Hintergrund der während des Ersten Weltkriegs umstrittenen deutschen »Kultur« durchaus bemerkenswert. Die »neutralen« Niederlande, auch die Filmwelt, sind während des Kriegs gegenüber allem, was aus Deutschland kommt, sehr offen, ungeachtet der regelmäßigen Proteste von pro-alliierten Seite.

Der Vertrieb der Messter-Filme 1913-1916

Nach dem Ankauf von RICHARD WAGNER will Messter noch mehr Filme an Desmet absetzen. Am 12. Juni 1913 bietet er ihm über seine Zweigfirma Autor-Film die sogenannte Henny Porten-Serie an. Es handelt sich dabei um eine monatliche Filmreihe mit der populären Messter-Schauspielerin. Die Serie ist für den Zeitraum von August 1913 bis Mai 1914 geplant (tatsächlich aber läuft sie viel später). Die Filme sollen jeweils 1000m lang sein. Die Bedingungen sehen so aus, daß Desmet zwei Kopien für Belgien und die Niederlande zu einem Preis von 2,50 Frs. pro Meter erwirbt, Virage, Verpackung und Transport ab Berlin inbegriffen. Aufgrund von Anzeigen in englischen und französischen Fachblättern gibt es bereits viele Anfragen nach der Henny Porten-Serie, doch dank einer Vereinbarung zwischen Messter (!) und Desmet bekommt dieser als erster eine Offerte zugesandt.¹⁵ Desmet reagiert schnell und schreibt, daß er persönlich nach Berlin kommen will, um mit Messter verschiedene Dinge zu besprechen.

Offensichtlich kommt es zu einer Übereinkunft zwischen Messter und Desmet, auch wenn diese anfänglich wohl nicht die Henny Porten-Filme betrifft. Von August 1913 bis zum Frühjahr 1914 erhält Desmet jeweils einen Messter-Film im Monat, meist einen langen Spielfilm. Im August korrespondiert man über FALSCHER PERLEN (1913), der dann herauskommen soll. Im September bestellt Desmet HOCHSPANNUNG (1913); die Kopie wird zusammen mit 80 Plakaten und zwei Sätzen Standfotos versandt. Am 8. September ist Messters Repräsentant Kersten-Jäger bei Herrn Ghezzi in Amsterdam, einem internationalen Importeur vor allem französischer und italienischer Filme. Messters niederländische Abnehmer, darunter auch Desmet, können bei dieser Gelegenheit Kersten-Jäger treffen. Am 20. September wird ein Vertrag zwischen der Autor-Film und Desmet über den Ankauf von SCHULDIG (1913) abgeschlossen, einem prestigeträchtigen Film nach einem Roman von Richard Voss. Für 1,53 Mark pro Meter erwirbt Desmet die Exklusivrechte für die Niederlande und muß 1000 Mark sofort anzahlen. Die Kopie soll dann im Oktober geliefert werden.

Messter bestätigt am 4. Oktober den Erhalt der Anzahlung für SCHULDIG. Das Werbematerial ist bereits versandt, nur die Clichés (sogenannte Galvano-Clichés) noch nicht. Desmet bittet daraufhin um alle sechs Galvano-Clichés, um selbst niederländische Fassungen drucken zu lassen und verlangt gleichzeitig auch nach deutschen Presseberichten über den Film (vermutlich, um sie in seiner Werbekampagne zu verwenden). Am 6. Oktober bestätigt Messter Desmets Bestellung von IN VERTRETUNG und am 11. Oktober die von GEBROCHENE SCHWINGEN. Es gibt Probleme mit IN VERTRETUNG, der nicht eintrifft. Desmet reklamiert, aber Messter erklärt, für die Probleme bei der Post nicht verantwortlich zu sein. Schließlich erhält Desmet für seine Unannehmlichkeiten 2,5% Nachlaß auf die Rechnung.

Am 4. November ist Kersten-Jäger erneut bei Ghezzi, um Bestellungen der niederländischen Verleiher entgegenzunehmen. Am 6. November schreibt

Messter, daß man Desmets Order, nun SCHULDIG zu senden, erhalten habe. Offenbar hat Desmet den Film nicht sofort herausgebracht, möglicherweise um erst einen großen Werbefeldzug veranstalten zu können. SCHULDIG kostet ihn 2571,95 Mark plus Porto. Man schickt ihm auch eine Aufstellung, weil Desmet reklamiert, die Metrage, und damit der Preis, stimme nicht. Messter erläutert ihm, daß man immer einen gewissen Prozentsatz Verschnitt (bei Messter meist 3%) dem Kunden in Rechnung stellt, doch Desmet weigert sich kategorisch dafür zu zahlen. Auch die viragierten oder eingefärbten Filmmeter berechnet man ihm extra. Desmet läßt dann jede Kopie nachmessen, versendet seinerseits Rechnungen oder vermindert den von ihm geforderten Rechnungsbetrag. So ist ihm zufolge HOCHSPANNUNG statt 850m lediglich 703m lang.

Am 31. Dezember 1913 meldet die Autor-Film, daß der Film TYROL IN WAFFEN (auch: TIROL IN WAFFEN) fertig ist und ab Februar zur Verfügung steht. Der Film wird als ein »auf der höchsten Stufe der Kinematographie stehendes Kunstwerk« angekündigt.¹⁶ Desmet fordert den Film zur Ansicht an, doch eine Sichtungskopie gibt es nur in Berlin. Desmet muß also nach Berlin reisen. Man garantiert ihm, daß er als fester Kunde Vorrang habe. Im Januar 1914 kauft er noch die Travestiekomödie AUS EINES MANNES MÄDCHENZEIT (1913) und im Februar ZUVIEL DES GUTEN (1914).

Ob nach dem März noch monatlich geliefert wird, ist unklar. Desmet erhält jedenfalls im Mai noch den Film TURNÜBUNGEN UND SPIELE IN DER UNTEROFFIZIERSCHULE IN POTSDAM (1914). Im Juli 1914, kurz vor dem deutschen Überfall auf Belgien, besucht Franz Kersten-Jäger zum letzten Mal die niederländischen Abnehmer. Im August geraten die Lieferungen wegen des Kriegsausbruchs zeitweilig ins Stocken. Da niemand weiß, welchen Umfang der Konflikt annehmen wird, ist man vorsichtig. Doch im Handumdrehen ist der Markt wieder funktionsfähig.

In einem Schreiben vom 13. Oktober versucht Messter Desmet für seine MESSTER-WOCHE zum Preis von 80 Pf. pro Meter zu gewinnen, doch der interessiert sich mehr für Spielfilme. In Deutschland hat man vor allem mit dem Mangel an Rohfilm zu kämpfen. Auch in Fachblättern wie *De Bioscoopcourant* wird immer wieder hierüber geschrieben. Auch Messter hat dieses Problem, denn in seinem Brief vom 13. Oktober fragt er Desmet, ob dieser ihm nicht Negativmaterial für seine Wochenschau liefern könne. »Wir bezahlen für derartige Negative bis zu Mk.4.- pro Meter.«¹⁷

Desmet schließt mit der Autor-Film im Oktober einen Vertrag über die regelmäßige Abnahme von Spielfilmen. Dies resultiert im Ankauf von drei wichtigen Filmen mit Henny Porten, die als »die Henny Porten-Serie« präsentiert werden. Hierüber verhandelt man ab Dezember 1914 intensiv, und die Filme werden vom Januar 1915 an in den Niederlanden vertrieben: NORDLANDS-ROSE (1914; auch: NORDLANDROSE), ALEXANDRA (1914) und DAS ENDE VOM LIEDE (1914/15).

Im Dezember 1914 schickt Messter eine Beschreibung und die Liste der Zwischentitel für NORDLANDSROSE. Mehrfarbige Plakate und Clichés sollen folgen. Messter hat keine Alben wie im Vorjahr, doch sollen diese zusammen mit Fotos und Plakaten später nachgeliefert werden. Am 14. Dezember teilt Desmet Messter mit, daß die Kopie tadellos sein müsse, da die Kunden derzeit besonders sorgfältig auf gute Kopien und Geschichten achteten. Darüber hinaus ist es der erste Film einer Serie. Desmet bedauert, daß es nicht noch mehr Werbematerial gibt. Eine Flut an Reklame werde immer wichtiger, um einen Film herauszubringen. Desmet will auch die genaue Länge des Films wissen. Am 4. Januar schickt Messter nur Fotos, die Alben sind vergriffen.¹⁸

Am 8. Januar sendet Desmet an Messter Kopien seiner Briefe vom 14. und vom 23. Dezember, die offenbar nicht angekommen sind, weil Messter nicht reagiert hat. Desmet will noch in diesem Monat NORDLANDSROSE herausbringen, sonst komme er in große Probleme. Er kauft schließlich zwei Kopien für 2000 Mark, plus 30 Pf. pro Meter für die neu herzustellenden niederländischen Zwischentitel sowie den Vorspann. Am 20. Januar berichtet man ihm, daß Messter zwei Kopien à 750m von NORDLANDSROSE versenden wird. Mit gleicher Lieferung erhält Desmet 20 Plakate von Henny Porten, zwei Sätze mit je acht Fotos, 40 »Porträts« von Henny Porten, 20 große »Porträts« und 152 Postkarten.

Plakate über die Grenzen oder: Krieg? Wieso?

Durch ihren neutralen Status können die Niederlande während des Kriegs sowohl mit den Alliierten als auch mit den Mittelmächten Handel treiben. Das ist nicht immer leicht, da die Kriegsparteien diese »Dritten« bisweilen argwöhnisch betrachten. So sind die Briten äußerst vorsichtig beim Versand von Filmmaterial in neutrale Länder, aus Angst, daß die Filme beim Kriegsgegner landen könnten, um dort zur Herstellung von Sprengstoff zu dienen.¹⁹ Im Desmet-Archiv befindet sich ein schönes Beispiel für den frontüberschreitenden Filmhandel im Ersten Weltkrieg: Desmets Verhandlungen mit Großbritannien über Plakate für deutsche Filme.

Am 22. Januar bestätigt Desmet den Empfang des oben aufgeführten Werbematerials für NORDLANDSROSE, bemerkt aber auch, daß der Film kürzer sei als angegeben. Mit dem Material ist er allerdings nicht zufrieden und fragt Messter, ob er noch anderswoher Plakate beziehen könne. »Da bei der Kopie nur ein zweiteiliges Plakat ist, ersuche ich Sie, wenn Sie die Serie auch nach Amerika verkauft haben (die Amerikaner machen immer solche packenden Plakate), mir die Adresse der Firma mitzuteilen (evtl. auch die Adresse der Plakatfabrik), dann kann ich aus Amerika noch Plakate beziehen.«²⁰

Am 25. Januar erklärt Messter, die Metrage des Films müsse stimmen, da man mit speziellen Meßapparaturen arbeite. Plakate könne man unmöglich aus

den Vereinigten Staaten beziehen, da der Film noch nicht dahin verkauft sei. »Wir hatten ursprünglich die Plakate zu den Porten-Films in England bestellt, aber durch Ausbruch des Krieges wurde die Lieferung unterbunden. Die englische Firma ist: Waterlow Brothers & Layton, Ltd., Broken Wharf, Upper Thames Street, London E.C.« Es sei nicht ausgeschlossen, so Messter, daß diese Firma Desmet eine Anzahl Plakate liefern könnte, für ihn selbst sei das aufgrund der gegebenen Verhältnisse nicht möglich. Ihn würde freuen zu erfahren, ob Desmet die Plakate von Waterlow & Layton erhalten könne, und er wäre gegebenenfalls an »Muster-Plakaten« interessiert.²¹

Waterlow & Layton sind wichtige Lieferanten von Plakaten amerikanischer Firmen wie American Biograph, Kalem und Lubin, die sie auch nach Deutschland verkaufen. In der Sammlung Desmet findet man noch heute Dutzende Plakate amerikanischer Filme mit deutschen Titeln (die möglicherweise aus Desmets Importen von gebrauchten Filmen aus Deutschland stammen).

Am 30. Januar fragt Desmet wegen der Plakate für die Henny Porten-Serie bei Waterlow & Layton an und bittet auch um Plakatkataloge. Am 8. Februar antworten Waterlow & Layton: »Dear Sir, Referring to your letter of the 30th. ult., before we can give you a definite reply to your enquiry we consider it necessary to obtain the opinion of the Board of Trade here as the restrictions on any action that might be considered trading with Germany are very severe. We will communicate with you again in a few days. W.A. Waterlow, Managing Director«.²²

Desmet schreibt erneut am 11. Februar (in etwas hölzernem Englisch): »Dear Sirs, Referring to your letter of the 8th. ult., I communicate you that you have not understand good my letter of the 30th January, there you think perhaps that I will send these Posters to Germany, what does not lay in any intention of my writing.«²³

Am 27. März folgt dann der positive Bescheid von Waterlow & Layton: »...now heard from the Board of Trade and have pleasure in forwarding herewith photographs of Messter Posters as requested.« Die Plakate haben Leerflächen für die entsprechenden Titel. Das Angebot setzt sich so zusammen:

| | | | | |
|-------------|---------------|---------|--------------------|------------------|
| Quad Crowns | 102 x 76 cm. | 7 dimes | each | all full colours |
| 6 sheets | 229 x 102 cm. | 1/6d. | each | |
| 12 sheets | 229 x 204 cm | 3/- | each ²⁴ | |

Unklar ist, ob die Plakate tatsächlich geliefert wurden. In der Sammlung Desmet befinden sich rund 80 Plakate von Waterlow & Layton, darunter aber kein einziges von NORDLANDSROSE, DAS ENDE VOM LIEDE oder ALEXANDRA. Die Sammlung enthält nur deutsche Plakate dieser drei Titel.

Die letzten großen Filme:

ALEXANDRA, NORDLANDSROSE, DAS ENDE VOM LIEDE

Am 24. Februar reklamiert Desmet bei Messter. Nach all der Werbung, die er für den Film gemacht hat, ist er nicht zufrieden mit NORDLANDSROSE. Er hat noch immer keine Kunden, da die erst sehen wollen, worauf sie sich einlassen, vor allem, wenn es sich um Serien handelt. »Die Kinobesitzer hier sind verwöhnt. Ich denke nicht, daß ich sie dazu bringen werde, mit diesem Film als dem ersten einer Serie, einen Vertrag abzuschließen. Das beste wäre, wenn der zweite oder dritte Film der Serie fertig ist, diesen dann so schnell wie möglich zu schicken und als ersten herauszubringen. Mit Nordlandsrose blamiere ich mich und Messter. Sie müssen mir etwas zukommen lassen, worin steht, daß sich die Lieferung des ersten Films verzögert, damit ich das meinen Kunden zeigen kann.«²⁵

Die Messter-Film antwortet am 28. Januar, daß man der gleichen Meinung sei und nicht NORDLANDSROSE, sondern ALEXANDRA als ersten Film der Henny Porten-Serie liefern wolle. ALEXANDRA ist laut Messter ein Erfolg in Deutschland, und dies würde auch in den Niederlanden so sein. Desmets Geschäfte mit den niederländischen Abnehmern dürften bei diesem Film problemlos verlaufen. Über Desmets Kommentar zu NORDLANDSROSE zeigt man sich verwundert: »Was Sie uns über die Qualität des Films ›Nordlandsrose‹ schreiben, setzt uns in Erstaunen; dieser Film ist absolut nicht schlecht und wenn auch nicht jeder Film ein Schlager sein kann, so ist immerhin ›Nordlandsrose‹ ein Film, der über dem Durchschnitt steht.« Der Film habe überdies viel Geld gekostet, da für die Außenaufnahmen teure Reisen nötig waren.²⁶

Am 1. Februar berichtet Desmet, daß er 3000 Mark für ALEXANDRA (nur eine Kopie also) überwiesen hat. Er müsse den Film so bald wie möglich haben, da seine Kunden nach all der Reklame langsam mißtrauisch würden. Er schickt NORDLANDSROSE zurück, um ihn in Berlin nachmessen zu lassen. Für ALEXANDRA will er von allem Werbematerial 20 Exemplare, dazu 3 Sätze Fotos und ein paar Beschreibungen. In *De Bioscoopcourant* annouciert Desmet für die »Henny Porten-Serie 1915«.²⁷ Am 26. Februar wird die Werbung konkreter, der Akzent verschiebt sich von der Serie auf den Film ALEXANDRA. Desmet füllt eine Doppelseite mit Reklame und stellt ein Porträt Henny Portens in den Mittelpunkt. Man sieht hier, wie schnell das Starsystem ein aus der Filmwelt nicht mehr wegzudenkendes Phänomen wird: Ein neutrales Foto des Stars ist genug, ein Standfoto aus dem Film ist nicht nötig. Bildunterschriften wie »die gefeierte Schauspielerin« oder »der Publikumsliebbling« unterstreichen dies noch.

Ab dem 19. März läuft ALEXANDRA in einem luxuriösen Amsterdamer Kino, dem Cinema Palace, dessen Mitbesitzer Desmet ist. Kinobesitzer werden eingeladen, den Film dort zu begutachten und dann zu buchen. Der Film muß danach in den Niederlanden zirkuliert sein, genaue Angaben hierzu fehlen aber. Jedenfalls wird ALEXANDRA noch Anfang Oktober 1915 in zwei Provinzkinos gezeigt,

die Teil von Desmets Imperium sind: bei Denys van Roon in Amersfoort und im Erste Heldersche Bioscoop in Den Helder.

Am 20. März sendet Desmet einen Scheck über 3000 Mark für den dritten Teil der Serie, DAS ENDE VOM LIEDE. Der Betrag wird auf das Konto der Disconto-Gesellschaft, Berlin gebucht. Desmet will für DAS ENDE VOM LIEDE 20 große und 40 kleine Fotos, findet die Postkarten zu teuer und verlangt 1000 Stück für 25 Mark. Wann genau der Film gezeigt wird, ist nicht bekannt, doch da man in den Fachblättern keine Reklame findet, dürfte er wohl kaum eine stürmische Karriere gehabt haben.

NORLANDSROSE wird schließlich ein paar Monate später in den Niederlanden herausgebracht, nun als letzter Teil der Serie, anstatt als erster. Vom 28. Juli bis zum 8. September wirbt Desmet für den Film in *De Bioscoopcourant*, in den ersten beiden Wochen auf einer Doppelseite, danach jeweils auf einer einzelnen. Dies ist der letzte von Desmet vertriebene Messter-Film, aber auch der letzte Film, für den Desmet in größerem Umfang annonciert, bevor er sich nach 1916 immer mehr aus dem Filmvertrieb zurückzieht.

Epilog: Neue Zeiten

Während des Ersten Weltkriegs bekommt Desmet Dutzende von Konkurrenten, zuvor hatte es nur eine Handvoll Händler gegeben. Manche Vertriebsfirmen steigen groß ins Geschäft ein: Johan Gildemeijers Union Film erhält am 1. Oktober 1915 die Alleinvertretung für die Nordische Film (Nordisk) in den Niederlanden. Die Nordische hat sich mit Union (PAGU), Luna Film, Oliver-Film, Svenska, Kalem und American Biograph zu einem Trust zusammengeslossen, der jede Woche 4000 – 5000 Meter an neuen Filmen garantiert und mit »seinen« Stars Asta Nielsen, Valdemar Psilander und Hella Moja lockt.

Auch hat sich das Filmangebot im allgemeinen verändert. Die Niederlande stehen im Bann der italienischen Monumental- und Diven-Filme. CABIRIA und IL FUOCO haben enormen Erfolg und werden über Jahre gezeigt. Desmet hat ebenfalls seinen Anteil hieran mit Filmen wie CAJUS JULIUS CAESAR, FIOR DI MALE und SANGUE BLU. Dazu ist das niederländische Publikum begeistert von den amerikanischen Komikern wie Chaplin und Billy Ritchie sowie von amerikanischen, deutschen und französischen Serials (LES VAMPIRES, THE MASTER KEY und etwas später DIE HERRIN DER WELT). Das Starsystem entwickelt sich schnell, neben Standfotos erscheinen mehr und mehr Porträtfotos in den Zeitschriften. Mit *De Filmwereld* entsteht 1918 ein Blatt, das zur Gänze diesem Kult gewidmet ist, voll mit Klatsch, Filmbeschreibungen und einer Flut (großformatiger) Filmfotos und Starporträts. Auch die Messter-Schauspielerin Henny Porten ist weiterhin populär. Doch ihre Filme werden nach 1916 nicht mehr durch Desmet vertrieben, sondern von neuen Verleihern wie Loet Barnstijns HAP-

Film oder von solchen der alten Garde wie Franz Anton Nöggerath mit seiner Firma FAN-Film.

Anhand dieser Fallstudie zu Jean Desmet lassen sich einige wichtige filmhistoriographische und kultursoziologische Schlüsse ziehen. So kann man im Hinblick auf den Handel mit gebrauchten Filmen feststellen, daß es offenbar in der Stummfilmzeit eine Periode gibt, in der Filme nicht nur von ihrem Herkunftsland aus vertrieben werden, »nationale« Kategorien in der Distribution somit eine untergeordnete Rolle spielen. Darüber hinaus zeigt sich am Beispiel der Korrespondenz Desmets mit seinen Lieferanten die wachsende Rolle der Werbung für die Filmauswertung. Unter dem Druck ökonomischer und kultureller Faktoren nimmt der Filmvertrieb sehr schnell professionelle Formen an. Auch auf diesem Gebiet wird der Film zu einer Industrie, und so vermag auch das spröde Quellenmaterial eines Filmarchivs zur Gewinnung kulturgeschichtlicher Erkenntnisse beizutragen.

(Aus dem Niederländischen von Frank Kessler)

Anhang

Übersicht über die von der Deutschen Film-Gesellschaft an Jean Desmet und Heinrich Voltmann im Zeitraum vom Juli 1911 bis zum März 1912 gelieferten Programme

1911

22. Juli:

14 Filme, davon 6 Pathé, kein Messter

29. Juli:

14 Filme, davon 3 Pathé

Messter: DIE TRAGÖDIE EINES VERRÄTERS (194m)

4. August:

12 Filme, davon 5 Pathé

Messter: PERLEN BEDEUTEN TRÄNEN (311m, lt. Desmet 287m; der erste von der Deutschen Film-Gesellschaft gelieferte Henny Porten-Film)

12. August:

14 Filme, davon 4 Pathé, 3 Cines, 3 Gaumont, kein Messter

19. August:

11 Filme, davon 4 Pathé, 3 Itala, kein Messter

26. August:

14 Filme, davon 4 Pathé

Messter: BOBBY UND DIE FRAUENRECHTLERINNEN (122m)

2. September:

14 Filme, davon 4 Pathé

Messter: DER ROSENKAVALIER (150m); GEBÜSST (236m)

9. September:
14 Filme, davon 3 Pathé, 3 Gaumont,
kein Messter

18. September:
9 Filme (u.a. 1 Langfilm), davon 3 Pathé,
kein Messter

23. September:
14 Filme, davon 4 Pathé, 3 Gaumont
Messter: BOBBY ALS AVIATIKER (110m)

30. September:
11 Filme, davon 2 Pathé, 2 Gaumont,
kein Messter

7. Oktober:
10 Filme, davon 1 Pathé
Messter: BOBBY IST MIT DEM LINKEN
FUSS AUFGESTANDEN (136m)

14. Oktober:
9 Filme, davon 3 Pathé
Messter: DAS BARMÄDEL (405m; lt. Volt-
mann 375m); DIE WASCHFRAU (130m)

21. Oktober:
10 Filme, davon 3 Pathé
Messter: DER ÜBERMÜTIGE SCHORN-
STEINFEGERLEHRLING (122m)

28. Oktober:
11 Filme, davon 3 Pathé, 3 Ambrosio
Messter: MARIANNE, EIN WEIB AUS DEM
VOLKE (900m; der erste lange Spielfilm,
den Desmet von Schnick bezieht)

4. November:
10 Filme, davon 3 Pathé, 3 Eclipse, kein
Messter

11. November
8 Filme (u.a. 2 Langfilme), davon 2 Pa-
thé, kein Messter

18. November:
10 Filme, davon 4 Pathé, kein Messter

25. November:
7 Filme (u.a. 2 Langfilme), davon 2 Pa-
thé, kein Messter

2. Dezember:
10 Filme, davon 3 Pathé, 2 Ambrosio
Messter: EIN GUTES GESCHÄFT (142m, lt.
Voltmann 122m)

9. Dezember:
9 Filme, davon 4 Pathé
Messter: SOLDATENSCHICKSAL (428m; lt.
Voltmann 377m)

15. Dezember:
10 Filme, davon 3 Pathé (u.a. Deutsche
Pathé: FRIEDA DIE TYROLERIN)
Messter: DER NEUE INSPEKTOR (380m)

22. Dezember:
9 Filme, davon 2 Pathé, kein Messter

29. Dezember:
9 Filme, davon 3 Gaumont
Messter: EINE BILLIGE BADEREISE (168m)

1912

6. Januar:
7 Filme (u.a. 1 Langfilm von Pasquali)
Messter: LIEBE UND LEIDENSCHAFT
(775m; lt. Voltmann 665m; mit Henny
Porten)

13. Januar:
10 Filme, davon 2 Pathé

Messter: DAS TREUE SOLDATENHERZ
(275m; lt. Voltmann 247m)

18. Januar:
10 Filme, davon 3 Pathé, 3 Gaumont,
kein Messter

26. Januar:
9 Filme (u.a. 1 Langfilm von Mutoscope)
Messter: DER KUSS DES FÜRSTEN (295m;
lt. Voltmann 275m; mit Henny Porten)

2. Februar:
7 Filme, kein Messter

8. Februar:
9 Filme, davon 2 Pathé

Messter: AN DER SCHWELLE DER SCHULD
(400m; lt. Voltmann 350m)

16. Februar:
9 Filme, davon 2 Lux, kein Messter

24. Februar:
9 Filme, davon 3 Pathé, kein Messter

2. März:
9 Filme, davon 2 Pathé, kein Messter

9. März:
8 Filme, davon 2 Pathé, 2 Lux
Messter: EIN NEUER ERWERBSZWEIG
(156m; lt. Voltmann 152m.)

Von verschiedenen Titel sind in der Sammlung Desmet noch Kopien vorhanden: PERLEN BEDEUTEN TRÄNEN, LIEBE UND LEIDENSCHAFT, BOBBY ALS AVIATIKER, EINE BILLIGE BADEREISE, EIN GUTES GESCHÄFT, DER KUSS DES FÜRSTEN, EIN NEUER ERWERBSZWEIG.

Einige Filme in der Sammlung Desmet sind im Firmenarchiv nicht erwähnt: ONTDEKKING DER ONGELUKKIGEN (ca. 1912; nicht identifiziert), MIJNHEER BAAS EN DE VRIJE VROUWEN (ca. 1912; vielleicht BOBBY BEI DEN FRAUENRECHTLERINNEN), DAS GEFÄHRLICHE ALTER (1911), DES PFARRERS TÖCHTERLEIN (1912).

Anmerkungen

1 Brief der Autor-Film Co. an Jean Desmet vom 28.1.1915. Für Rat und Unterstützung bei der vorliegenden Untersuchung danke ich Jean Paul Kusters.

2 Vgl. Howard Becker, *Art Worlds*, Berkeley: University of California Press, 1982. Vgl. auch den Aufsatz von Michel Hommel, »Al meer dan zestig jaar te wapen. Enkele historio-grafische en theoretische overpeinzingen bij de geschiedenis van de Nederlandse Filmliga«, in: *Jaarboek Mediageschiedenis 5*, Amsterdam: Stichting Mediageschiedenis, 1993, S.103-131. Hommel wendet hier Beckers ursprünglich kunstsoziologische Methode im Bereich der Filmgeschichte an.

3 Ein deutliches Plädoyer für kontextuell und nicht rein ästhetisch orientierte Untersuchungen zum Film findet man bei Filmhistorikern wie Allen und Gomery oder Michèle Lagny. Vgl. Robert C. Allen / Douglas Gomery, *Film History. Theory and Practice*, New York etc.: McGraw-Hill, 1985 und Michèle Lagny, *De l'Histoire du cinéma*, Paris: Armand Colin, 1992. Kristin Thompson ist eine der wenigen, die eine solide Studie zum Filmvertrieb in der Stummfilmzeit, hier zum Vertrieb amerikanischer Filme außerhalb der USA, vorgelegt hat. Vgl. Kristin Thompson, *Exporting Entertainment. America in the World Film Market 1907-1934*, London: BFI, 1985.

4 Hier steht erstmals der Vertrieb deutscher Filme durch Jean Desmet im Mittelpunkt. Der Verfasser hat zuvor bereits einen Beitrag zu Desmet und zu Vertrieb sowie Rezeption italienischer Filme in den Niederlanden veröffentlicht: vgl. »Jean Desmet, distributore dei primi film italiani«, in: Renzo Renzi (Hg.), *Sperduti nel buio. Il cinema muto italiano e il suo tempo (1905-1930)*, Bologna: Cappelli, 1991, S.140-158. In einer überarbeiteten Fassung in den Niederlanden erschienen unter dem Titel: »La vita cinematografica. Jean Desmet en de distributie en vertoning van de Italiaanse zwiigende film in Nederland«, in: *Jaarboek Mediageschiedenis 5*, op.cit., S.39-64. Der vorliegende Artikel basiert auf der Korrespondenz und den Abrechnungen, die im Desmet-Archiv des Nederlands Filmmuseum aufbewahrt werden. Dieses Archiv ist Teil der Sammlung Desmet, die aus über 900 Filmen der Periode 1905-1920 besteht, dazu kommen Plakate, Fotos, Broschüren und Pro-

grammhefte. Alles stammt aus dem Besitz des Filmhändlers und Kinobesitzers Jean Desmet. Diese Sammlung ist in Europa einmalig und stellt nicht nur eine der reichhaltigsten Quellen auf dem Gebiet des Filmvertriebs, sondern für die Geschichte des frühen Films überhaupt dar. Doch auch hier gibt es Brüche, unbeantwortete Fragen und Lücken. Ein Teil der Dokumente aus der aktiven Zeit Jean Desmets fehlt. Das Archiv hat unter anderem durch zwei Brände in dem Kino, in dem es gelagert war, stark gelitten. In Deutschland fehlen Archive ähnlichen Zuschnitts, um offene Fragen von Seiten der Anbieter klären und so Lücken füllen zu können. In den Niederlanden ist bei den Abnehmern aus der genannten Periode (ca.1910-1915) nur noch wenig Quellenmaterial erhalten geblieben.

5 Herbert Birett, *Das Filmangebot in Deutschland 1895-1911*, München: Filmbuchverlag Winterberg, 1991; ders., *Verzeichnis in Deutschland gelaufener Filme 1911-1920*, München etc.: K.G. Saur, 1980.

6 Vgl. Blom in *Sperduti nel buio* und *Jaarboek Mediageschiedenis 5*.

7 Aufgrund Asta Niensens großer Popularität versucht jeder Händler verzweifelt, ihre Filme zu bekommen. Mit ihr beginnt das Starsystem, das auch Auswirkungen auf den Filmvertrieb hat. Gegenwärtig befindet sich in der Sammlung Desmet nur DIE VERRÄTERIN mit Asta Nielsen, doch Desmet besaß in den zehner Jahren auch noch HEISSES BLUT und NACHTFALTER.

8 Zur gleichen Zeit kommt es zum Bruch mit Hattingen wegen dessen finanzieller Schwierigkeiten. Desmet ist also zu keinem Zeitpunkt ohne regelmäßige Programmlieferungen.

9 Vgl. die Übersicht im Anhang. Mit (*) gezeichnete Titel sind in den beiden Bänden Herbert Biretts nicht verzeichnet.

10 Vgl. Blom in *Sperduti nel buio*. Desmet informiert sich über den deutschen Filmmarkt, indem er Fachblätter wie *Der Film* und *Erste Internationale Film-Zeitung* abonniert. Für seine Vertriebsagentur annonciert er seinerseits in Deutschland, so in einem Buch für den deutschen Exporthandel (der deutsche Titel ist nicht bekannt), das 1913 bei der Verlagsbuchhandlung Buchholz & Weisswange erscheint. Außer von der Westdeutschen Film-Börse und der Deutschen Film-Gesellschaft bezieht Desmet

zwischen 1910 und 1913 auch von anderen Händlern neue und gebrauchte Filme, soweit bekannt allerdings keine Produktionen Messeters. So kauft er Titel bei Henri Adolph Müller (Hamburg), Hermann Semmelhaack (Hamburg) und Otto Schmidt (Berlin). Schmidt verkauft ihm das Filmspektakel LA CADUTA DI TROIA (Itala, 1911). Müller liefert unter anderem DAS GEHEIMNIS VON CHATEAU RICHMOND (Carl Werner, 1913). Um diesen Film kommt es zu einer Auseinandersetzung, da Heinrich Voltmann ihn ohne Wissen Desmets in den Niederlanden vertreiben will. Dies ist möglicherweise der Grund, warum 1913 Voltmann in Desmets Korrespondenz nicht mehr erscheint.

11 Vgl. hierzu auch den Beitrag von Ennio Simeon im vorliegenden Band. [Red.]

12 *De Bioscoopcourant*, 4.7.1913 und 11.7.1913. Da vom August 1913 bis zum Januar 1915 keine Exemplare dieser Zeitschrift erhalten geblieben sind, läßt sich die Werbekampagne für den Wagner-Film nicht rekonstruieren.

13 Birett, *Verzeichnis*, S.503.

14 *De Bioscoopcourant*, 19.3.1915.

15 Im Desmet-Archiv ist diese Vereinbarung, die in einem Brief von Messter an Desmet vom 12.6.1913 erwähnt wird, nicht erhalten.

16 Brief der Autor-Film an Desmet vom 31.12.1913.

17 Brief von Messter an Desmet vom 13.10.1914.

18 Was genau unter diesen Alben zu verstehen ist, ließ sich bislang nicht feststellen. Mit einiger Sicherheit dürfte es sich dabei um ein recht aufwendiges Werbemittel handeln.

19 Vgl. Thompson, S.65.

20 Brief von Desmet an die Autor-Film vom 22.1.1915.

21 Brief der Messter-Film an Desmet vom 25.1.1915.

22 Brief von Waterlow & Layton an Desmet vom 8.2.1915.

23 Brief von Desmet an Waterlow & Layton vom 11.2.1915.

24 Brief von Waterlow & Layton an Desmet vom 27.3.1915.

25 Brief von Desmet an die Messter-Film vom 24.1.1915.

26 Brief der Messter-Film an Desmet vom 28.1.1915.

27 *De Bioscoopcourant*, 12.2.1915 und 26.2.1915.